

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

148 (27.6.1896) I. Blatt

Ausgaben
Wöchentlich zwei Mal.
Abonnementpreis:
Halbjährlich:
in Karlsruhe durch die Verlags-
anstalt bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
60 Pf. Vorabnahme.

Badische Landeszeitung.

Verlagsgebäude
Die 11paltige Kolonnen-
oder deren Raum 20 Pf.,
im Stellamentpreis 60 Pf.
Belegungen:
Unterstützt durch die Ein-
richtungen werden nicht anbe-
mahrt und können nachträg-
lich Honorar-Ansprüche keine
Berechtigung finden.

Redaktion und Expedition: Schickstraße 9. Telephonanruf Nr. 401.

Nr. 148. I. Blatt.

Karlsruhe, Samstag, den 27. Juni

1896

Antliche Nachrichten.

E. K. D. der Großherzog hat den Kammerjunker und Kaufmann Generalmajor Dr. W. v. Seidenstedt in Savanna zum Kammerherrn ernannt, dem Bezirksarzt, Medizinalrat Josef Fanzler in Bretten auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste und unter Ernennung zum Geheimen Hofrat in den Ruhestand versetzt und den Registrator Karl Wagner zum Medizinalrat beim Verwaltungsrat der Generalverwaltung ernannt.
E. K. D. der Großherzog hat den nachgenannten Kgl. Pr. Offizieren, und zwar: dem Charakterierten Oberleutnant a. D. Hans v. Platen, dem Major und Bataillons-Kommandeur vom Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44 Gustav Frhn. v. Stengel und dem Charakterierten Major und Establon-Chef vom Magdeb. Dragoner-Regiment Nr. 6 Franz Thiergärtner-Drummond das Ritterkreuz I. Klasse des Ordens vom Röhrenorden verliehen.
Mit Entschickung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 19. Juni d. J. wurde Expeditionsassistent Karl Offenburger in Karlsruhe nach Neuhäusen versetzt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Juni.
Dem (im gestrigen Abendblatt bereits mitgeteilten) Abstimmungsresultate über den § 1346, der bestimmt, daß das Vermögen der Frau durch die Eheschließung der Verwaltung und Nutzung des Mannes unterworfen werde, ebenso das Vermögen, welches die Frau während der Ehe erwirbt, und dem dazu gestellten Antrag Stumm: „In Ermangelung von Eheverträgen tritt Gütertrennung ein“ — ging, nach der Rede Stumms, eine Debatte vorher, aus der wir noch nachtragen:
Abg. Bebel (Soz.): Die Herrenmoral, die sich durch das bürgerliche Ehegesetz zeigt, zeigt sich hier am schönsten, wo das Weib zum Diener des Mannes erniedrigt werden soll. Es muß nicht nur der Frau ihr Vermögen gewahrt werden, sondern auch den Kindern.
Gch. Rat Pland: Es handle sich darum, wie die Tragung der ehelichen Lasten am zweckmäßigsten geregelt werden könne. Die geschichtliche Entwicklung zeigt, daß meist formell dem Manne die Tragung aller Lasten zufällt, daß er dafür aber ein Recht am Vermögen der Frau erhalte. Die Fassung des Entwurfs entspricht dem deutschen Rechtsgehalt. Der Antrag Stumm sei nicht zweckmäßig. Die große Mehrheit des Bürger- und Bauernstandes empfinde entgegen dem Antrag Stumm. Es erscheine nicht gerecht und nicht zweckmäßig, mit einem bewährten System zu brechen.
Abg. Nidert (fr. Bgg.) bedauert, diesen Ausführungen nicht beitreten zu können.
Abg. Prinz v. Schönau-Carolath (Wid.) weist auf die vielfachen Schäden hin, die sich bei den jetzigen Zuständen zeigen. In die Kellerwohnungen, in die 4. und 5. Stockwerke müsse man gehen, um das Glend zu sehen, wenn der Mann ein Trinkler ist und die Weibchen, die die Frau eingebracht hat, verfehlt, um seinem Vaster nachzugehen, und wenn man dann der Frau sagen muß: „Ihnen ist nicht zu helfen. Der Mann ist Ihr Herr.“ Das Los der Frauen bliebe nur Scheitler, wenn man denselben hier nicht zur Gerechtigkeit verhehlen wollte.
Nach weiteren Bemerkungen des Geheimrat Pland und des Abg. v. Stumm (Rp.) bemerkt
Abg. Conrad (libd. Rp.) er werde mit den Sozialdemokraten stimmen, weil hier das schwerste, barbarischste Verbrechen der einen Hälfte des deutschen Volkes geführt werden müßte.
Nach einem Schlusswort des Abg. Wachem (Str.) als Referent wird der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Mitglieder der freisinnigen Parteien, sowie der Antrag Stumm gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, vieler Freisinnigen, der Mitglieder der Reichspartei, mehrerer Nationalliberalen und Antisemiten (auch Prinz Hohenlohe stimmte für den Antrag) abgelehnt. § 1346 wird in der Kommissionsfassung angenommen.
Die §§ 1347 bis 1350 werden in der Kommissionsfassung unverändert angenommen nach Ablehnung eines Antrags Stumm zu § 1351 betr. das Vorbehaltsgut. Die §§ 1551 und folgende führen als Ehegegenstand an: Schwere Verletzung der ehelichen Pflichten, grobe Mißhandlung und eheloses oder unethisches Verhalten. Die Kommission hat § 1552 gestrichen, welcher Geisteskrankheit als weiteren Ehegegenstand annimmt. Hierzu beantragt Abg. Benzmann Hinzufügen, Mißhandlung, Beschimpfung, Verleumdung, Verhöhnung, ferner Bestimmungen über die Lösung

Kindeslocher Ehen, und § 1552 der Vorlage wiederherzustellen. Ein Antrag Auer fast § 1552 allgemein und will die Ehe auf Grund gegenseitiger Einwilligung beider Ehegatten scheiden. Dieser Antrag will ebenfalls § 1552 wiederherstellen.
An der Debatte beteiligten sich die Abgg. Munkel und Bebel.
Geheimrat Mandry hält die Anträge Auer und Benzmann für zu weitgehend.
Abg. Munkel (fr. Rp.) befürwortet besonders den Teil des Antrags Benzmann, monach kinderlose Ehen auf Grund beiderseitiger Einwilligung geschieden werden können.
Unter Ablehnung aller Anträge wird § 1551 in der Kommissionsfassung angenommen. Morgen 11 Uhr Weiterberatung. Schluß 6 Uhr.

28. Verbandstag des Verbands der unterbadischen Kreditgenossenschaften.

Wühl, 25. Juni.
Auf dem vorjährigen Verbandstag in Bruchsal, der allen Teilnehmern noch in angenehmer Erinnerung steht, wurde auf Einladung der Genossenschaft Wühl beschloffen, die nächste Versammlung in der gemeinsamen, in einer der geeignetsten und schönsten Gegenden unseres Landes gelegenen Stadt Wühl abzuhalten. Schon am Mittwoch Abend war eine große Anzahl von Vertretern der Genossenschaften in der reich beschmückten Stadt eingetroffen, die sich nach der abends 8 Uhr in dem schlichten altertümlichen Rathsaal stattgehabten Vorversammlung im „Schäfer“ vereinigen, wo bei Reden, Musik und Gesang — die „Damonie“ erwies sich als ein wirklich guter Gesangsverein — die Stunden rasch verrieten.
Am Donnerstag Vormittag 9 Uhr begann im festlich geschmückten Rathsaal die Hauptversammlung.
Verbandsdirektor Finkh, Karlsruhe begrüßte die Genossenschaftler auf das herzlichste und gab der Freude darüber Ausdruck, daß der Einladung so zahlreich Folge geleistet wurde. Sodann begrüßte er den Vertreter der Anwaltschaft, Herr Dr. Krüger von Berlin und den Vertreter der Genossenschaftsamt, Direktor Thormann von Frankfurt a. M.
Herr Seppert, Wühl heißt die Genossenschaftler namens des Aufsichtsrats und Vorstands des Vorjahrsvereins Wühl herzlich willkommen und wünscht den Arbeiten glänzenden Erfolg zum Segen des Verbands wie der einzelnen Genossenschaften. Man habe in Wühl sich über die Annahme der Einladung sehr gefreut. Das Wühl selbst nicht bieten könnte, möge der Anstalt in seine herrliche Umgebung ersetzen.
Herr Seppert sprach sich über die Willkommensfeier der Stadt Wühl und wünscht, daß es den Genossenschaftlern hier und in der schönen Gegend wohl gefallen und die Genossenschaftsfrage durch die Verhandlungen gefördert werden möge.
Verbandsdirektor Finkh dankt herzlich für die liebevollen Begrüßungen der beiden Vorredner. Was man jetzt schon von Wühl erfahren habe, müsse die Genossenschaftler mit Sympathien für die Stadt Wühl erfüllen.
Es folgt die Verlesung des Protokolls der gestrigen Vorabend-sitzung. Daselbst gibt es keine Bemerkung.
Verbandsdirektor Finkh erstattet den Bericht über Entwicklung, Ausdehnung und Ergebnisse des Verbands. Was den Gebauaustausch betrifft, der angeregt wurde, so seien im ganzen von einer Anzahl Vereine 300 000 M. angeboten worden, ohne daß von diesem Angebot Gebrauch gemacht worden wäre. Bezüglich der Vorschläge des Augsburger allg. Genossenschaftstages betr. die Verbandsrevision glaubt Redner nicht, daß Zulage zu dem Statut notwendig seien, weil das Vorgelegene bei den unterbadischen Genossenschaften größtenteils schon üblich ist. Wie der Vorlesung mittelst, ist die Anwaltschaft der Ansicht, daß auf Grund einer Reichsgerichtsentcheidung wohl keine Strafanträge gestellt werden würden, wenn dem Verlangen der Steuerbehörden betreffs des Reichssteuerbeschlusses nicht entsprochen wird. Der unterbadische Verband besteht aus 42 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht und dem Verein Göttingen, der zur beschränkten Haftpflicht überging. Außerdem ist die große Mannheimer Alltagsgenossenschaft dem Verband treu geblieben. Die Zahlen der Mannheimer Bank sind aber so groß, daß sie die ganze Statistik entstellen würden, weshalb sie nicht in dieselbe aufgenommen sind. Die Zahl der Mitglieder ist auf 34 321 gestiegen, gegen 1894 eine Zunahme um 628. Von den Mitgliedern waren 90 Proz. Männer und 10 Proz. Frauen. Landwirte waren 10 400, Gehilfen in diesen Berufen 799, Fabrikanten, Bergwerksbesitzer und Baumunternehmer 924, selbständige Handwerker 9397, Fabrikarbeiter, Bergarbeiter und Handwerksgehilfen 2295, selbständige Kaufleute und Händler 2046, Handlungsreisende und sonstige kaufmännische Gehilfen 215, Fuhrer, Schiffsgehilfen, Gaf-, und Schantwirte 1712, Dreiführer, untere Eisenbahn-, Telegraphen- oder Postbeamte, Eisenbahnarbeiter, unselbständige Schiffer, Kellner 1104, Dienstmänner und Dienstmädchen 433, Lehrer, Schriftsteller, Künstler, Kirchen-, Staats- und Gemeindebeamte, Ärzte, Apotheker 2143, Rentiere, Pensionäre und andere Personen ohne Berufsausübung 2296. Die Summe aller 1895 gewährten Kredite be-

trägt 130 050 879 M., gegen das Vorjahr mehr 7 737 643 M. Die Gesamtausgaben betragen 185 Millionen gegen 179 Millionen im Vorjahr. Als Bruttogewinn nahmen die Vereine 1895 ein 2 200 000 M. Nach Abzug der Kosten bleibt ein Reingewinn von 662 900 M. Derselbe ist um 78 720 M. höher als im Vorjahr, trotz dem vermehrten Umsatz. Auch im Vorjahr zeigte es sich, daß der Nutzen kleiner wurde, was mit den Jahresverhältnissen in Zusammenhang zu bringen ist. Auf den Kopf eines Mitglieds trifft eine Kreditanspruchnahme von 3790 M. gegen 3630 M. im Jahr 1894 und 3480 M. im Jahr 1893. Von dem Reingewinn wurden zugewiesen den Reservefonds 158 000 M., zur Dividende verwendet 497 000 M., abgeschrieben wurden 12 000 M., auf neue Rechnung vorgetragen 14 630 M. Zur Pensionskasse wurden 3600 M. gegeben und für gemeinnützige Zwecke 8098 M. bewilligt. Eine Dividende von 9 Proz. geht 1 Verein, 8 Proz. 3 Vereine, 7 Proz. 2 Vereine, 6 Proz. 22 Vereine, 5 Proz. 8 Vereine, 4 1/2 Proz. 2 Vereine, 4 Proz. 4 Vereine, 3 1/2 Proz. 1 Verein, 18 Vereine geben also unter 6 Proz., 23 Vereine 6 Proz. und darüber. In Reservefonds und Mitgliedsbeiträgen besitzen die Vereine 11 Millionen. Es ist dies dasselbe Verhältnis wie im Vorjahr und darf daselbst als günstig bezeichnet werden. Die Verwaltungskosten mit 342 000 M. sind nicht hoch. Die Aktiven betragen rund 1 Million. Auf den Kopf der Mitglieder kommt ein Aktivo von 578 M., ein Verhältnis, das als ein außerordentlich günstiges gelten kann. Damit ist auch im allgemeinen die Frage beantwortet, inwieweit die Zunahme ländlicher Kreditkassen eine Wirkung auf die Genossenschaft ausübt. Der Verbandsdirektor betont, daß die Vereine alles, was irgend in die Handlung Kredit falls, angehen sollten, sonst sei eine genaue Statistik nicht möglich. Der kreditbedürftige und kreditwürdige Landwirt und Handwerker, das betont der Redner, kann bei den Schulz-Deutschen Kreditgenossenschaften seinen Bedarf unter günstigen Bedingungen decken. Der Umstand aber, daß die Kreditgenossenschaften vielfach nicht richtig gewürdigt werden, habe die Anwaltschaft veranlaßt, bei den Verbandsversammlungen stets zu fragen, wie die Jahresverhältnisse in Bezug auf die fremden Gelder und Bankkredite und auf die gewährten Kredite liegen. Redner weist darauf hin, wie beispielsweise neuerdings in Preußen die Staatskasse für Kreditzwecke in Anspruch genommen wird. Die Anforderungen werden noch weiter steigen. Man frage sich, ob das richtig sei, denn das Genossenschaftswesen habe sich bisher ohne Einflußnahme des Staats entwickelt. Die Aufhebung sei berechtigt, der Staat könne sich nicht in ein so weitgehendes Risiko einlassen, das mit großer Verantwortung verknüpft sei. Auch in Sachsen, Mecklenburg und Oldenburg seien Millionen für diese Zwecke ausgegeben worden. Demgegenüber erinnert der Verbandsdirektor an die Worte, die jüngst in Wühl dem Badenweiler ein über die Grenzen seines engeren Vaterlandes weit hinaus bekannter Volkswirt, unser hochgeachteter Finanzminister Dr. Buchenberger über den Auf nach Staatshilfe gesagt, insbesondere an den Schluß der Badenberger Rede: „Selbst ist der Mann“. Redner hofft, daß dieses Wort bestehen bleibe und anerkannt werde für immer, und daß stets nur „nach weitem Abwägen“ der Staat eingreife, wie gleichfalls der Minister sich ausdrückte. Weiter erinnert der Verbandsdirektor daran, daß der Präsident der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Gch. Hofrat v. Gyth, dieser Tage in einer guten, glücklichen Rede die Selbsthilfe empfahl. Fast wollte es scheinen, als ob in Norddeutschland noch ein Rückstand geblieben sei aus der Konfliktperiode der 60er Jahre. Dafür, daß unsere Regierung auf dem letzten Landtag gegen die von einem Teil der Kammer gewünschte weitere Heranziehung sich erklärte, habe sie Anspruch auf den Dank der Genossenschaften. Die Schulz-Deutschen Genossenschaften, die auf dem Gedanken beruhen, vom Staate keinen Kredit zu beanspruchen, werden, wie Redner hofft, wie bisher geblieben und im Sinne des Mannes, dem jetzt ein Denkmal in Berlin errichtet wird, nicht einem bestimmten Berufsstande, sondern dem allgemeinen Wohl und allen Interessen dienen. (Beifall.)

Herr Dr. Krüger äußert sich zunächst über die Bestimmungen der Revision. Die Bestimmung des § 61, besonders die Bezeichnung „Beschlussfassung“ sei nicht glücklich. Kein Mitglied habe das Recht zu verlangen, daß der ganze Revisionsbericht verlesen werde. Es könne diese Verlesung nur bei der Generalversammlung beantragt werden. Der Aufsichtsrat müsse bei der Revision zugegen sein, doch genüge eine Kommission des Aufsichtsrats. Auf die mündlichen Bepredungen sei der größte Wert zu legen. Die Beschlüsse des allgem. Genossenschaftstages über die Verbandsrevision hält Redner im Interesse der Vereine wie des allgemeinen Verbandes für beachtenswert. Die Ruhegehaltsfrage könne erst in Kraft treten, wenn eine Million Mark Gehälter bei der Kasse verankert sind. Die Genossenschaften möchten doch jetzt schon erwägen, ob sie der Ruhegehaltsfrage sich anschließen wollen. 3 Proz. als Prämie von den Gehältern seien nach sorgfältiger Berechnung als ausreichend angenommen. Die Vereine mit den hohen Dividenden sollten damit heruntersinken und dafür die Beschlüsseanteile erhöhen. Die Verwaltungskosten der Kreditgenossenschaften seien verhältnismäßig höher, als bei den Schulz-Deutschen Kreditgenossenschaften. Es sei unrichtig, wenn behauptet werde, daß die Schulz-Deutschen Genossenschaften weniger arbeiten. Der Verbandsdirektor habe auf die beherzigenswerten Worte des Finanzministers Dr. Buchenberger hingewiesen. Es sei aber auffallend, daß der Minister, der sonst ganz auf dem Stand-

Ihr Sieg.

Roman von Klaus Rittland. (31)
„Das war aber nicht hübsch von dem Konrad und mir“, erwiderte Erna lächelnd.
„Ja, wissen Sie, es ist eigentlich ganz natürlich, daß ich Sie im Traume zusammengewürfelt habe. Sie sind nämlich meine beiden Idealmenschen, der Konrad mein männlicher und Sie mein weiblicher. Ja wirklich, 's ist halt so. — Und nun halt' ich eben einen Brief von ihm bekommen.“
„Also in Korrespondenz stehen Sie mit dem Ideal? Das klingt ja gefährlich.“
„Ach nein“, wehrte Poldi tief erröthend, mit einem kleinen Seufzer, „glauben Sie so was nicht. Der Konrad denkt nicht daran. Er ist auch viel zu geschäftig für mich. Er ist nämlich ein berühmter Augenarzt.“ — Seine Mutter war eine Gräfin Reichenstein. Die Familie war gar nicht damit einverstanden, als sie den armen Leutnant — einen Freuzen! — heiratete. Noch dazu von ganz simplen Kommissadel! Mein Vater besonders wollte zuerst gar nichts von ihr und ihrer Familie wissen. Daß der Konrad Medizin studierte, war ihm ein Dorn im Auge. Später aber, als er's zu etwas Tüchtigem brachte, hat Papa doch Respekt vor ihm bekommen, und zuletzt liebt er ihn wie einen Sohn. Der Konrad verdient aber auch, daß man ihm gut ist; ein prächtiger Mensch, sag' ich Ihnen, ein ganzer Mann! „Die Kraft und die Milde zugleich!“ heißt's in irgend einem Lied. Das fällt mir immer ein, wenn ich ihn ansehe.“
„Sie werden ja ganz begeistert, Poldi. Er ist wohl auch eine schöne Erscheinung?“ fragte Erna belustigt.
„Schön? — Na, das grad' nicht“, antwortete Poldi in zweifelndem Tone. „Groß und stattlich wohl — aber schön? Nein. Er hat die Reigensteinische Höflichkeit in riesigen Dimensionen. Nächstens zeig' ich Ihnen mal sein Bild.“
„Unzweifelhaft hatte Ignaz seinen Mittagschlaf beendet und das Zimmer verlassen, um Erna aufzusuchen.
Da hatte er im Korridor vor einer Thür eine gebückte

Frauen Gestalt bemerkt, in der unerkenntbaren Pose des Schlüssel-Loch-Guckens. Bei seinem Nähertritten schreckte sie auf. Es war Dorette, die Jungfer der Frau von Altheim. Ignaz entsann sich von Rom her der langen, hageren Person mit dem verblühten, starluchdigen, brünnelten Gesicht und den kleinen, tiefstehenden, träben Augen, die, wenn Dorette sich ärgerte, recht tüchtig aufblitzen konnten. Sie lächelte den Maler sehr höflich an und antwortete auf seine Frage nach dem Befinden der Frau Baronin, „ob sie Herrn Roszel vielleicht melden sollte; Frau Baronin seien auf ihrem Zimmer.“ Ignaz bejahte.
Annemarie empfing ihn mit einem innigen Lächeln und viel-sagendem Händedruck. Ihr Gemahl erhob sich schlaftrunken genuzend von einer Chaiselongue.
„Du wolltest ja wohl mit Deinen Engländern nach Anacapri gehen? Genier' Dich nicht!“ wurde er von Annemarie verabschiedet, nachdem er einige Begrüßungsworte mit dem Gaste gewechselt hatte.
„Wie oft habe ich mich nach den schönen Stunden in Rom zurückgesehnt“, begann die Baronin, als sie mit Ignaz allein war. „Hier in Capri war es tödlich langweilig — bis jetzt! Ach, und ich brauche ja so sehr die Teilnahme mitleidender Freunde!“ So nahm sie den bei ihrer Wegreise aus der Thierstadt abgereisenen Jaden wehmütig-vertraulicher Herzensergießungen geschäftig wieder auf. — Ignaz fand sie zum erstenmale recht affektiert! „Mit Frau von Grambow konnte ich wenigstens von Ihnen sprechen“, erzählte sie; „das war doch eine Art Trost; sonst — lauter unmögliche Menschen! Die beiden Herren, mit denen Sie eben an der Marina zusammengetroffen sind und die im Hotel Quisiana wohnen — mögen ja noch angehen. Der Alexandriner scheint ein Tendre für Ihre schöne, pomabige Schwägerin zu haben; der andere, Winfried von Sattler — er heißt wirklich Winfried! — gab sich alle Mühe, mir die Zeit zu vertreiben, aber seine Mittel sind beschränkt. Er ist Gutsbesitzer — aus der Altmark. Sein Vater soll ein herausgekommenen Jockey gewesen sein, wie mir neulich eine Berliner Dame erzählt hat; — aber er thut, als hätten seine

Vorfahren mindestens den ersten Kreuzzug mitgemacht! Seine Spezialität ist Garderobe. Er führt tagtäglich mindestens zwei neue Anzüge in diesem idyllischen Felsenort spazieren; wenn eine Segelfahrt gemacht wird, erscheint er im Wasserpostkoffum, für trockene Kletterpartien hält er Lodenjoppen bereit; seine Morgengewissen im Hotel Pagano macht er in hellem Sommeranzug, und Abends kommt das Frackjacket an die Reihe. Er soll auch Artikel für eine Modenszeitung schreiben.“
Gegen Abend wurde ein Spaziergang in größerer Gesellschaft nach einem schönen Punkte unternommen, von dem man auf die „Tre Farigioni“ herablickte, drei groteske Felsklippen, die, wie von Riesenhänden mitten ins Meer hinausgeschleppt, in finsterner Starchheit ihre Häupter erheben. Bild brauchte das aufgeregte Meer gegen die grauen, tauben Felswände und die scheidende Sonne goß ihren warmen, roten, feuerglühenden Abglanz über das wunderbare Bild — ein Anblick so übernatürlich schön, von so ergreifender Wirkung, daß dieselbe, wie beabsichtigt erschien, wie ein mit Bewußtsein geschaffenes Kunstwerk!
Ignaz und Erna entfernten sich, als sie angelangt waren, wie auf Verabredung von ihren Begleitern und traten an den Rand des schmalen Plateaus vor, miteinander die Schönheit zu genießen. Erna war die ganze letzte Stunde von Herrn von Sattler über die Thatsache unterhalten worden, daß selbstgeknüpfte Strawatten augenblicklich „de rigueur“ seien, aber nur ganz matte Farben und um Gottes willen nichts „Kariertes“ — und Ignaz hatte von Baronin Annemarie einen ausführlichen Bericht über die jüngsten Rücksichtslosigkeiten ihres verhassten Ehegatten entgegennehmen müssen — zwei Themathe, die zu der großartigen Umgebung ungefähr so gut paßten wie der Bass der Aufschleppolla zu der Oberstimme einer Beethoven'schen Melodie! — Jetzt ergriff Ignaz Ernas Arm und zog ihn leise durch den seinen.
(Fortsetzung folgt.)

punkt der Versammlung siehe, in seinen Schriften immer die Raiffeisen-
schen Kassen bevorzugt. Es würde sich empfehlen, wenn der Verbands-
direktor dem Finanzminister die Drucksachen des Verbands übermitteln
würde. (Beifall.)

Direktor Thorswart äußert sich ebenfalls über die Unkosten und
über die Art der Aufstellung der Geschäftsberichte. Hier müßten alle
Unvollkommenheiten beseitigt werden.

Es folgen die Mitteilungen aus den Vereinen.
Herr Lottschorn: Die in Mörsbach und Fautenbach gegründeten
ländlichen Darlehenskassen hätten bis jetzt auf den Verein keinen
Einfluß ausgeübt. Die Vereine sollten in größerer Zahl den
Giroverkehr einführen.

Direktor Thorswart freut sich, daß der Verein Redargemünd
aus freien Stücken dem Giroverkehr sich angeschlossen habe, der erhebliche
Vorteile biete.

Dr. Crüger glaubt, wie Herr Lott, daß die Raiffeisenkassen mit
der Zeit mehr Konkurrenz machen werden. Man werde mit dem Zins-
fuß noch mehr heruntergehen müssen. Denn wenn man, wie es vor-
komme, noch 6% Zinsen nehme, so sei das geradezu eine Aufforderung
zur Gründung von Konkurrenzkassen. Unter allen Umständen müsse ver-
hindert werden, daß ein Mitglied gleichzeitig auch bei Raiffeisenkassen
Darlehen nehme.

Herr Woth-Rarlsruhe wünscht eine kurze populäre Darlegung des
Unterschieds zwischen den Schulze-Dehlischen und den Raiffeisen-
Kassen.

Herr Dünkel-Heidelberg bebauert, daß bei Wechseln die Provision
oft den Genossenschaften entzogen und dritten in die Tasche gejagt wird.

Dr. Crüger bezeugt sich für die Unterschiede zwischen den Schulze-
Dehlischen und den Raiffeisenkassen. Die ersteren geben nur auf kurze
Frist Darlehen, doch sind sie an die Frist von 3 Monaten nicht gebun-
den. Bei den Raiffeisenkassen muß der Schuldner sich darauf ge-
lassen machen, innerhalb 4 Wochen das Geld darauf zurückzahlen zu
müssen, und wenn er es auf 10 Jahre bekommen hat. Die solide Grund-
lage der Geschäftsanteile fehlt bei den Raiffeisenkassen. Man brauche
nicht für einige Seiten die Verteilung des Vermögens auszusprechen. Die
Schulze-Dehlischen Kassen schließen alles aus, was nicht zum Darlehens-
wesen gehört, die Raiffeisenkassen beschränken sich auf einen kleinen
Kreis, auf eine Gemeinde. Sei in kritischen Zeiten der Staat nicht in
der Lage, die Raiffeisenkassen zu stützen, so seien diese auf dem
Trocknen. Wenn eine Kasse sich nur auf eine kleine Gemeinde erstreckt,
so werde eine über die Gemeinde hinausreichende Krise jede Hilfe un-
möglich machen. Bei den auf breitere Grundlagen gestellten Schulze-
Dehlischen Genossenschaften sei das Risiko wesentlich vermindert.

Verbandsdirektor Finkh: Die Bestimmung, daß Kredite auf 3
Monate gewährt werden, sollte besser lauten: Der Kredit wird gegeben
mit vierteljährlicher Kündigung.

Herr Schärer-Baden ist für Befassung der Bestimmung, damit
man sich darauf berufen kann. Das Prolongieren der Vorschriften sei
ja üblich. Was die Regierung der Steuerbehörde betreffe, so sei in Baden
die Todesfälle schon angefragt worden, wieviel die Verstorbenen bei
dem Verein stehen hätten. Die Auskunft sei abgelehnt worden. Sogar
Auskunft über die halbjährlichen Abschüsse eines Verstorbenen in den
letzten 5 Jahren sei verlangt worden. Die Bankiers gehen auch keine
Auskunft. Die Steuerbehörde könne durch den Nachtrag beim der
Festsetzung der Erbschaftssteuer Einblick in die Verhältnisse erlangen.

Der Verbandsdirektor bemerkt, daß es sich vorhin um den Reichs-
stempel handelte.

Von anderer Seite wird bemerkt, daß ein Zwang insofern ausgeübt
wurde, als es einfach hieß: Einen Eid schwören, oder sofort abführen!
Dr. Crüger: Sobald eine Untersuchung eingeleitet sei, müsse die
Genossenschaft Auskunft geben, so gut wie jeder Privatbankier. Weiter
empfehlend den Vereinen, Gelder auf noch längere Fristen anzunehmen
und dafür den Zinsfuß weiter zu ermäßigen. Mit dem Giro-
verkehr sollte man im Interesse der Mitglieder und der Genossenschaft
rühiger vorgehen. Man solle nicht sagen, es sei kein Bedürfnis dafür
vorhanden. Das Bedürfnis werde von selbst kommen. Durch den Giro-
verkehr komme man auch zu billigen Geld.

Am 12 Uhr wird die Verhandlung abgebrochen und die Genossen-
schaften begaben sich in den „Badischen Hof“ zur Einnahme des
Frühstücks.

Am 1 1/2 Uhr wurde die Beratung wieder aufgenommen.
Auf eine Anregung aus der Mitte der Versammlung, die auf Grün-
dung einer Geldausleihstelle geht, legt Direktor Thorswart dar,
weßhalb eine Ausleihstelle, wie sie bisher gemeint wurde, unmöglich
sei. Schon die Bemerkung des Verbandsdirektors, daß von Seiten der
Vereine wohl Kreditangebote, aber keine Kreditnachfragen vorhanden
waren, zeige, daß die Durchführung nicht möglich sei. Die Vereine könn-
ten das Geld eben nur auf bestimmte Zeit darleihen.

Dr. Crüger macht darauf aufmerksam, daß die staatliche Kredit-
kasse in Preußen schon nach 1/2 Jahr mit ihren Mitteln nicht mehr aus-
reiche. Alle Kreditbedürfnisse wandten sich ihr zu. Man frage heute viel
zu viel nach der Kreditbedürftigkeit und nicht nach der Kreditwürdigkeit.
Eine zu große Erleichterung des Kredits sei volkswirtschaftlich nachteilig
und verleihe zur Schuldenmacherei. Die Schulze-Dehlischen Genossen-
schaften genügen dem berechtigten Kreditbedürfnis vollkommen. (Beifall.)

Direktor Thorswart legt dar, wie es beim Inkassotarif im Giro-
verkehr nicht geändert werden könne. Es sei doch ein unzulässiger Vor-
teil, daß ein einheitlicher Abzug bei den Wechseln stattfindet, so daß man
nicht bei jedem prüfen müsse, was man daran verliere.

Der Vertreter von Offenbürg teilt mit, daß die Befürchtung,
es möchten infolge des Sparassentzugs größere Summen zurückgezogen
werden, sich nicht erfüllt habe. Das gerade Gegenteil sei eingetreten.

Dr. Crüger empfiehlt, leichtere Auszahlungsbedingungen zu ma-
chen, als die Sparassent. Eine allgemeine Richtschnur lasse sich aller-
dings nicht geben.

Verbandsdirektor Finkh glaubt, daß sich das nicht so leicht machen
werde.

Der Vertreter von Sinheim teilt mit, daß die dortige Genossen-
schaft noch 2800 M. von Dehn Sinwächter von Hilsenhardt, der
sie angelehnt für den Heiligenfonds aufnahm, zu erhalten habe, daß die
Genossenschaft aber mit ihrer Forderung an den Bürgen Einwächters
bisher abgewiesen sei und auch beim Oberlandesgericht für den Fall
keine Aussicht auf Erfolg sei, wenn das Gericht annehmen sollte, daß
der Bürgen selbst von dem Schuldner betrogen worden sei. Für alle
Fälle habe man den größten Teil der Summe abgeschrieben.

Dr. Crüger glaubt, daß dieser Grund allein nicht stichhaltig sein
könne. Der Bürgen sei doch verpflichtet. Immerhin sei der Ausgang des
Prozesses nicht vorherzusehen und die Genossenschaft Sinheim habe
wohl getan, den größten Teil der Summe abzuschreiben. (Beifall.)

Auf Anfrage des Vereins Wiesloch, wie es mit den Geschäftsgut-
haben von Genossenschaftlern gehalten werden soll, welche in Konten
geraten, verweist der Anwalt darauf, daß diese Angelegenheit in Nr. 1
der Genossenschaftsblätter ausführlich behandelt worden ist. Der Konten-
verwalter müsse darnach trachten, das Geschäftsgut haben in die Hände
zu bekommen, damit sei aber der Genossenschaft und dem Bürgen nicht
geboten. Er könne nur raten, jedes Mitglied, das in Konten gerate,
anzuschließen und das Kompenzationsrecht für das Geschäftsgut haben
geltend zu machen.

Auf Anregung des Vertreters von Weinheim erklärt Dr. Crü-
ger, daß trotz der günstigen Vermögenslage der Weinheimer Genossen-
schaft ein gleichzeitiges Uebergehen zur beschränkten Haftung und eine
Reduktion der Geschäftsanteile um 50 Proz. nicht angemessen wäre. Es
könne ja glatt vorbeigehen, aber je nach zufälligen Ereignissen könnten
auch Schwierigkeiten eintreten.

Der Verbandsdirektor konstatiert, daß die Mitteilungen aus
den Vereinen ergeben haben, daß die ländlichen Darlehenskassen keine
Schädigung der Genossenschaften bewirkt haben, die meisten Vereine den
Zinsfuß ermäßigten und diejenigen, die das noch gethan haben, dazu
schreiten wollten. Bezüglich der Anregung des Herrn Dünkel, die Ge-
nossenschaften sollten sich nicht an einzelne Bankiers wenden, glaubt Red-
ner auch, daß die Genossenschaften Körpergeist zeigen sollten. Auch wäre
es wünschenswert gewesen, wenn bei der Sammlung für die Wasserbe-
schädigten die Genossenschaften geschlossen vorgegangen und nicht ein
Teil die Beiträge an die Einzelkomitees abgeliefert hätten. Nur 11
Genossenschaften hätten die Gelder, im ganzen 2800 M., an den Ver-
bandsdirektor abgeliefert.

Bezüglich der Landesseier im September wurde beschlossen,
daß die Beiträge der Genossenschaften zu einer Festgabe an die Ver-
bandsleitung abgeliefert werden sollen. Ueber die betr. Summe soll der
Großherzog frei verfügen.

Herr Woth-Rarlsruhe berichtet über die Revision der Verbands-
rechnung und den Vorschlag, worauf der Verbandsdirektor einstellt
wird. Auf dem allg. Verbandstag zu Wiesbaden wird der
Verband durch die Genossenschaftler Feudenheim, Bardsheim,
Wahl und die beiden Heidelberg-Genossenschaften vertreten sein.
Der nächstjährige Verbandstag findet auf Einladung des
Pforzheimer Vertreters in Pforzheim statt.

Der Verbandsdirektor Herr Finkh und sein Stellvertreter, Herr
Lanz-Sinheim, werden durch Jurist wiedererwählt.
Verbandsdirektor Finkh dankt für die Wiederwahl, bittet aber,
für nächstes Jahr das Augenmerk auf die jüngere Kraft zu richten.
Herr Schärer-Baden dankt dem Verbandsdirektor für seine Ge-
schäftsführung, ebenso den Herren Dr. Crüger und Direktor Tho-
rswart.

Hierauf schließt der Verbandsdirektor mit herzlichsten Dankworten
die Versammlung.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni. Die „Nationalzeitung“ beschäftigt sich noch
einmal mit der Wirkung, welche der Moskauer Zwischen-
fall im feindlichen Ausland, namentlich in Frankreich, hervor-
gerufen habe, und sagt dabei:

Der Großherzog von Baden hat in den letzten Tagen zwei
Reden gehalten, die, wenn gleich er allezeit in demselben patriotischen
Sinne zu sprechen pflegt, doch mit ganz besonderem Nachdruck betonen,
daß für die Erzeugnisse des Jahres 1870 kein Export zu groß sei.
Die eine dieser Ansprachen schloß mit einem Hoch auf „unsern Kriegs-
herren“, den deutschen Kaiser. Wir möchten dem fürstlichen Redner nicht
irgend einen Gedanken unterlegen, der nicht der seine war, aber nicht
wir allein haben den Eindruck gehabt, daß der Ton jener Reden durch
den Moskauer Zwischenfall beeinflusst schien, daß von Baden aus, von
bundesfürstlicher Seite absichtlich gegenüber höchst unnützlich „liberalis-
tischen“ Verwahrungen die rüchhaltige Eingebung an den Nationalstaat
als das Notwendige bezeichnet wurde.

Berlin, 25. Juni. Der „Reichsanzeiger“ schreibt:
Zur Förderung der Einfuhr von Erzeugnissen
aus deutschen Kolonien ist in Berlin eine Anzahl be-
kannter Kolonialfreunde zu einem Komitee zusammengetreten.
Dasselbe will unter Ausschluß jedweder geschäftlicher Beteiligung
eine Ausstellung und ständige Ausstellung
von Rohprodukten und Erzeugnissen aus deut-
schen Kolonien in bester Geschäftslage Berlins errichten. Es
wird ferner seinen Mitgliedern Firmen aufgeben, welche echte
deutsche Kolonialprodukte unter richtiger Marke führen und ihnen
ständig Mitteilungen über Aus- und Einfuhr solcher Kolonien zu-
gehen lassen. Das Komitee, das die Mittel zur Durchführung seines
Ziels durch freiwillige Beiträge aufbringen will, hofft dadurch,
einer Verfeinerung des Publikums zu begegnen, damit es nicht
durch das Angebot angeleglicher deutscher Kolonialprodukte getäuscht
werde. Andererseits aber will es durch Förderung der Einfuhr der
Erzeugnisse aus deutschen Kolonien den Nachweis der hervorragen-
den Bedeutung unserer überseeischen Besitzungen für den deutschen
Nationalwohlstand liefern.

nlc. Berlin, 24. Juni. Wenn, wie wohl nicht zu bezweifeln, dem-
nächst die Vertagung des Reichstags anstatt Sessions-
schlußes eintreten soll, so wird vorher noch ein Beschluß des Reichs-
tags wegen dieses Vorhabens erfaßt werden. Nach der Verfassung kann
der Kaiser den Reichstag ohne dessen Zustimmung nicht über 30 Tage
hinaus vertagen. Diese Zustimmung ist im laufenden Jahrzehnt schon
zweimal beantragt worden und zwar dies innerhalb einer Session, der
vom 6. Mai 1890 bis 31. März 1892 während demselben. Damals waren es
zuerst die Kommissionsarbeiten für das Arbeitersteuergesetz, sodann
die für die Revision des Krantentafelgesetzes, die die Vertagung nötig
erforderten ließen, diesmal wird der außerordentliche Weg bekanntlich in
der Absicht eingeschlagen, der Justiznovelle, die schon zwei Kommissions-
beratungen durchgemacht hat, eine dritte, die allerdings, auch wenn der
Reichstag geschlossen würde, nicht notwendig vorzunehmen werden
müßte, zu ersparen. Eine während der erwähnten langen Session viel
erörterte Konsequenz der Vertagung ist die Fortdauer der Immunität
der Abgeordneten. Diese kann zu großen Unzulänglichkeiten führen,
wie vor Jahren im Reichstag auch nahezu allgemein anerkannt worden
ist. Dennoch hat eine Regierungsvorlage, welche die strafrechtliche Ver-
folgung von Abgeordneten während einer die Frist von 30 Tagen über-
schreitenden Vertagung gestatten wollte, ihr Geüb in einer Kommission
gefunden. Immerhin sind im Jahre 1893 die mit langen Sessionen ver-
knüpften Uebelstände insofern eingekürzt worden, als in einer Novelle
zum Strafgesetz bestimmt worden ist, daß die Verjährung einer Straf-
verfolgung während der Zeit, wo die Verfolgung auf Grund gesetzlicher
Bestimmungen nicht begonnen oder nicht fortgesetzt werden kann, zu
ruhen hat.

Kugermünde, 25. Juni. Bei der heutigen 50. Jahresversam-
lung des brandenburgischen Hauptvereins der „Grafen-Adolf-
Stiftung“ hielt Generalpräsident Dr. v. Brand die Festrede. Die
große Siegesgabe wurde der westpreussischen Diözesan-Gemeinde Podgorz
zufließen. Auf das an den Kaiser gerichtete Telegramm ist nach-
folgende Antwort eingegangen: Der Kaiser und Königin lassen dem branden-
burgischen Hauptverein der Grafen-Adolf-Stiftung für das Aller-
höchste Ansehen seiner 50. Jahresversammlung erneut zum Ausdruck
gebrachte Gelübde unverrückbar treu und herzlich danken und den segens-
reichen Befehlen des Hauptvereins auch ferner Gottes Segen und
reichen Erfolg wünschen. Auf Allerhöchsten Befehl: v. Lianus, Gef.
Kabinettsrat.

Ausland.

Italien.

Rom, 25. Juni. Unter großem Jubel fand heute das an-
gekündigte Konfistorium im königlichen Saale des Vatikan
statt. Eine große Menge wohnte in dem herzoglichen Saale dem
Vorbeigehen des päpstlichen Juges bei. Lebhaftes Interesse bezeugten
den Papst, als er durch den Saal kam und wieder zurückkehrte.
Der Papst war bei vorrücklichem Befinden und vollzog alle Hand-
lungen ohne Beschwerden. (Z.)

England.

London, 25. Juni. Unterhaus. Chamberlain erklärte,
die Regierung beabsichtige eine weitere Untersuchung über
den Einfall in Transvaal durch die Streitkräfte der Char-
tered Company vorzunehmen, sobald der Projekt Jameson abge-
schlossen sei. Die Regierung wünsche, daß der Untersuchung alles
fern bleibe, was ihr einen parteiischen Charakter geben
könne. Sie beabsichtige daher, die Ansichten des Hauses zu hören,
um über die Form und die einzelnen Punkte der Untersuchung in
einmütiger Uebereinstimmung vorzugehen. Forster fragt die Re-
gierung an, ob sie angeht die ersten Ruhestörungen in
britischen Südafrika eine Vermehrung der Reichstruppen in
jenem Distrikte beabsichtige. Staatssekretär Chamberlain erwidert,
er sei bereit mit dem selbstretenden Oberkommissar der Kap-
kolonie in Verbindung getreten. Letzterer sei aufgefordert worden,
das Gutachten Sir F. Carringtons einzuholen. Bartlett fragt an,
ob die am Samstag veröffentlichten Depeschen von der
Buren-Regierung an die britische echt seien und welche
Schritte die Regierung in dieser Sache zu thun beabsichtige.
Chamberlain antwortete, die Telegramme seien in dem Wortlaut
eingegangen, wie sie von der Regierung von Transvaal veröffent-
licht worden seien. Was den 2. Teil der Anfrage betreffe, so lehne
er es ab, Auskunft über den Inhalt der jetzt abgeordneten Antwort
zu geben, ehe er wisse, daß diese der Regierung von Transvaal
zugegangen sei. (Z.)

Aus dem Großherzogtum.

* Karlsruhe, 26. Juni. Die Redaktion der zum 70. Geburts-
tag des Großherzogs bestimmten Guldigungsadresse der II. Kam-
mer haben die Abgeordneten Götner, Wader und Widens über-
nommen. Die endgültige Feststellung hat, da die Kammer nicht
mehr vereinigt sind, der Senorenkonvent.

+ Heidelberg, 25. Juni. Das Programm für den an
nächsten Sonntag hier stattfindenden 16. badischen Pioniertag
ist nunmehr festgestellt. Nach dem Festzug durch die Stadt folgt
ein Festessen und Ausflug. Am Abend wird eine Schloßbeleuch-
tung mit Feuerwerk veranstaltet, woran sich ein Bankett anschließt.
Auch Montag dauern die Festlichkeiten noch fort.

+ Heidelberg, 25. Juni. Die Errichtung eines Redar-
t a d e n s ist heute vom Bürgerausschuß einstimmig genehmigt wor-

den. — Die Berichtigung, die inbetriff der Klagen des badi-
schen Unterländer Fischereivereins in der
„Landeszeitung“ erschienen ist, läßt erkennen, daß zwischen der Re-
gierung und dem Vereine ein Mißverständnis herrschen muß. Der
Verein glaubt Anspruch auf eine bestimmte Subvention von der
Regierung zu haben und hat diesbezüglich, wie in der Generalver-
sammlung mitgeteilt wurde, ein Gesuch an die Regierung ge-
stellt, aber keine Antwort erhalten. Wenn nun andererseits er-
klärt wird, der Verein habe seit Jahren kein derartiges Gesuch
gestellt, so liegt da ein Widerspruch vor, der aufgeklärt werden
muß und hoffentlich in Bälde aufgeklärt wird.

* Pforzheim, 25. Juni. Heute Mittag gegen 2 Uhr zog
ein Gewitter über unsere Stadt mit wolkenbruchartigem Regen.
Von den Anhöhen stürzten brandende Fluten herab und ergossen
sich über die Straßen und die niedergelegenen Stadtteile. Viele
Keller wurden mit Wasser angefüllt. Die Reichstraße stand ver-
ackert unter Wasser, daß der Zugang zur Reichstraße unmöglich war.
In den Straßen ist viel Schlamm und Schlamm aufgeschwemmt. —
Gestern Abend wurde bei der Insel die Leiche eines neu-
geborenen Kindes aus der Eng gezogen, welche, in Tücher gewickelt,
vermuthlich schon einige Tage im Wasser lag. Nach der Mutter
wird gefahdet.

+ Baden, 25. Juni. Der Kronprinz v. Schweden ist
heute wieder nach Kreuznach zurückgereist. Die Kronprinzessin
wird ihrem Gemahle in einigen Tagen nachfolgen, um ihre Kur
dort zu vollenden. Nach derselben werden die hohen Herrschaften
direkt nach Schweden zurückkehren.

F. A. Emmendingen, 25. Juni. An Stelle S. R. H. des
Großherzogs, welcher leider verhindert ist, unserem Sängerkorps
beizumohnen, wird nunmehr bestimmt E. R. H. der Großgroß-
herzog das Fest mit seiner Anwesenheit beehren.

+ Konstanz, 25. Juni. Die Schwurgerichtssitzung
für das 3. Quartal wird am Dienstag, 7. Juli beginnen und nur
eine Woche in Anspruch nehmen. Das Hauptinteresse wird der
bekannte Fall von Schluchsee hervorgerufen, insofern dessen sich 3
Bürger wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu ver-
antworten haben. — Am nächsten Sonntag findet hier der Bodensee-
Feuerwehrtag: Bundesfest statt, zu welchem fast
sämtliche Feuerwehren der angrenzenden Staaten der Schweiz,
welche in der Bodenseeregion zu Hause sind, ihr Erscheinen zuge-
sagt haben. Die Anzahl der Festgäste wird sich auf 1600 belaufen.
— Nachdem das Reichsgericht das Urteil der hiesigen Strafkammer
gegen den Inhaber des bekannten Matenlosgeschäftes Straß 41
hier aufgehoben hat, wird nunmehr eine nochmalige Verhandlung
des Falles in den nächsten Tagen erfolgen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 26. Juni.

— Hofbericht. Die Großherzoglichen Beamten des Mitt-
woch Nachmittags bis zum Abend mit J. R. H. der Kronprinzessin
von Schweden und Norwegen auf Schloß Oberstein zu, während
S. R. H. der Kronprinz in der Gegend von Kuppenheim zur Jagd
verweilt. Gestern Vormittag erstellten H. R. H. der
Großherzog und die Großherzogin an verschiednen Personen
Audienzen: Abends nach 7 Uhr reist der Kronprinz von Schweden
und Norwegen von Baden ab, zunächst nach Berlin und
von da nach Schweden. Der Adjutant Oberst Müller, welcher
bisher während der Beurlaubung des Oberst Freiherrn von Schönau
zum Dienst in Schloß Baden angewandt war, hat sich heute ab-
gemeldet und den Dienst an den Oberst Freiherrn von Schönau
abgegeben.

— Jubiläumsspektakel. Wir werden darauf aufmerksam ge-
macht, daß die Gruppe XI des Jubiläumsspektakels (bisher Gruppe XII)
nicht nur von „Karlshuber Kreisen“, sondern von Herren und Damen
aus allen Teilen des Landes gebildet wird.

* Ein Mißstand auf postlichen Gebiete ist es, daß die
Auslieferung der Briefkasten relativ so selten vor-
genommen wird. Wohl mögen die Auslieferungzeiten dem aus-
wärtigen Verkehr angepaßt sein und zu den hier abgehenden
Postzügen stimmen. Für den lokalen Verkehr aber ist ein
schwerer Mißstand, daß zwischen 10 Uhr abends und
9 Uhr morgens, also 11 Stunden lang, die
Briefkasten unangeklopft bleiben. Was von 10 Uhr abends ab
den Briefkasten anvertraut wird, das kommt also erst mit der
zweiten Post mittags 11 Uhr in die Hände der
Abfertiger, und dieser Teil des lokalen Verkehrs dürfte weder
so gering, noch so unwichtig sein, um als vollständige Quantität
negligable behandelt zu werden. Ein uns nachliegendes Beispiel
möge das illustrieren. Briefe, welche noch Berücksichtigung in der
ersten Ausgabe der „Bad. Landeszeit.“ finden sollen, müssen bis
spätestens 10 Uhr früh in unsere Hände sein. Nun hat Abends
tend ein lokales Ereignis stattgefunden, ein Konzert, eine Ver-
sammlung u. dergleichen, über die uns ein Berichterstatter, ein Freund
berichten will. Er vertraut seine Sendung nach 10 Uhr der Post an,
— und das Manuskript gelangt in unsere Hände, wenn das Blatt,
für das es bestimmt war, bereits längst in Umlauf gesetzt ist.
Und wie den Redaktionen, so mag es gar manchen Geschäftsmann,
gar mancher Familie ergeben, die auf wichtige und eilige Nach-
richten wartet. Hier sollte Abhilfe geschaffen werden, indem noch
die Briefe, die zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens ein-
geworfen werden, mit der ersten Post ihre Bestimmung finden.

— Die Brauereiarbeiter sind heute teilweise in Streik
getreten. Bei der vereinigten Sitzung der Vertreter der Brauerei-
besitzer und der Lohnkommission wurden die gegenwärtigen Forder-
ungen vorgetragen. In einer darauf folgenden Versammlung er-
klärten sich die Arbeiter mit den von den Brauereibesitzern gemach-
ten Forderungen nicht zufrieden und verlangten eine abnormale
Verhandlung am Donnerstag Abend. Daraufhin erklärten die
Brauereibesitzer, daß sie zu einer mündlichen Verhandlung
nicht mehr kommen könnten, schon aus dem Grunde, weil ein
Mitglied der Lohnkommission bei der letzten Besprechung sich in
einer für die Brauereibesitzer höchst verletzenden Weise geäußert
habe. Sie sandten dagegen der Lohnkommission eine schriftliche
Antwort auf die einzelnen Punkte der Forderungen der Arbeiter
(die wir im Nebenblatt nachtragen werden) und erklärten sich zur
Entgegennahme einer schriftlichen Erwiderung bereit. Die
Antwort der Arbeiter war das heutige Nichterscheinen bei der Ar-
beit. Zudem ist nur ein kleiner Teil der Arbeiter in den Streik
getreten, die heute früh durch die Straßen der Stadt (u. a. auch
durch die Kirchstraße) zogen.

— Einquartierung mit Verpflegung erhalten am 1. und 2.
Juli nachgenannte Straßen (Stadtteil Mühlburg): Albststraße, Eisenbahn-
straße, Fabrikstraße, Faltstraße, Feldstraße, Hardstraße, Hildstraße,
Kleine Straße, Lameystraße, Lindenstraße, Rheinstraße, Sedanstraße; fer-
ner: Goethestraße, Kaiser-Alex., Körnerstraße, Schellstraße, Schiller-
straße, Schwimmschulstraße, Wladimirstraße und event. noch Lessing-
straße. Quartierpflichtige, welche die ihnen zugewiesene Mannschaft ander-
weitig unterzubringen beabsichtigen, haben die von ihnen in Aussicht
genommene Quartiere rechtzeitig auf dem Einquartierungsbureau,
Mathaus, 2. Stod, Zimmer Nr. 68, anzumelden. Ungeeignete Quartiere
werden zurückgewiesen.

— Die 9. Generalversammlung des Vereins badischer
Lehrerinnen findet am 29. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr, im kleinen
Saale der Festhalle statt, wozu alle ordentlichen, sowie alle außerordent-
lichen Mitglieder und Freunde des Vereins eingeladen werden. Nach
Erledigung der geschäftlichen Tagesordnung wird Fel. Mina Mayer
einen Vortrag über: „Die hauswirtschaftliche Unterweisung der Mädchen
im Großherzogtum Baden“ halten. Die badische Behörde bewilligt den
Teilnehmern an der Versammlung freien Besuch des Stadtgartens.

— Die Badische ist angeordnet und da fragt sich mancher: Wo
bestimme ich ohne große Unkosten ein erfrischendes Bad? Am raschesten
und ohne besondere Ausgaben gelangt der Karlsruher unstrittig in das
Freiburgerbad, wo ein Schwimmbad 35 Pf., die Halbjahresabonne-

Ermässigung der Preise für

Apollinaris

Natürlich kohlensaures Mineral Wasser.

Im Einzelverkauf wird das obige Wasser, jetzt wie folgt berechnet:

	Inclusive des Gefasses.	Vergütung für das leere Gefäss.	Netto-Preis des Wassers.
1/2 Flasche	30 Pf.	5 Pf.	25 Pf.
1/2 Flasche	23 "	3 "	20 "
1/2 Krug	35 "	1 "	34 "
1/2 Krug	26 "	1 "	25 "

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Handlern

Wohrbach bei Landau, Pfalz.
Mittwoch den 1. Juli findet zu Wohrbach, Station des bayer. Eisenbahnsystems, **Fohlen- u. Pferdemarkt** mit Prämierung statt. Mit demselben ist eine Verlosung von Fohlen und landwirtschaftlichen Geräthen verbunden, deren Ziehung am 5. Juli stattfindet.
Das Comité.

Bekanntmachung.

Das Herzogliche S. Coburgische Domänen- und Forstamt Wundkröden im Amtsgerichtsbezirk Neustadt, an der Landstraße von Coburg nach Neustadt gelegene, Eisenbahnstation, 2,7 km von der Eisenbahnstation Dörflein, 9,3 km von Coburg entfernt, soll mit nachstehenden Bestandtheilen, als:

0,5820 ha	Gebäude und Hofraum,
1,8658 "	Gärten,
123,9330 "	Feldern,
17,2045 "	Wiesen,
4,9337 "	Auflagen und Uebungen,
0,4002 "	Wasser,
3,2343 "	Wege,

152,0555 ha Areal in Summa,

mit den erforderlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und vollständigen Inventar an Winterfrucht, Sommerfrucht und Kleinfuttermitteln vom 24. Juni 1897 an auf zwölf Jahre verpachtet werden.

Pachtnehmer, welche im Besitz des zur Pachtübernahme erforderlichen Vermögens sind, wollen ihre Pachtgebote unter Vorlage eines Anweises über ihre landwirtschaftliche Ausbildung und frühere Thätigkeit beim Herzogl. S. Staatsministerium, Domänen-Verwaltung, hier bis zum 1. Oktober d. J. einreichen.

Die Pachtbedingungen können in der hiesigen Ministerial-Registrierung eingesehen, auch gegen Erlass der Copial-Gebühren durch dieselbe bezogen werden.

Coburg, den 19. Juni 1896.

Herzogl. S. Staatsministerium.
Domänen-Verwaltung.
M e s s e r.

Leipziger Michaelismesse.

Die diesjährige hiesige Michaelismesse beginnt für Groß- und Kleinhandel

Sonntag den 30. August

und endet

Sonntag den 20. September.

Die Ledermesse wird jedoch erst Montag den 14. September eröffnet und die Messbörse für die Lederindustrie Dienstag den 15. September, Nachmittags 2-4 Uhr, im Saale der Neuen Börse abgehalten werden.

Leipzig, den 20. Juni 1896.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi.

Stuttgarter Straßenbahnen.

Wir verkaufen

ca. 60 uns entbehrlieh gewordene Pferde und laden Kaufsucher zur Beschaffung ein; ebenso bringen wir eine Anzahl eiserne Futtertische, Kisten, Boden- und Deckbretter zu starkmäßigen zum freihändigen Verkauf.

Baden-Baden. — Conversationshaus.

Montag, den 29. Juni, Nachmittags 6 Uhr:

Luftballon-Auffahrt

von Herrn Paul Feller mit seinem Ballon Victoria.

Nachm. 3 Uhr: Concert des städt. Curorchesters.

Nachm. von 4 1/2 - 7 Uhr: Militär-Concert.

Abends 8 Uhr: Concert des städt. Curorchesters.

Tageskarten 1 Mark.

Das Städtische Cur-Comité.

Höhere Handelsschule zu Stuttgart.

Das Abgangszeugnis berechtigt zum Einbürgerungsdienst. Außerdem Jahreskurs für solche, welche das Einbürgerungsdienstzeugnis schon besitzen, zur Ausbildung in Handelswissenschaften, neueren Sprachen, kaufmännischer Arithmetik, Schönschrift, Stenographie, Nägelschneiderei, etc.

16. September. Prospekt durch Prof. Bonhöfer, Director.

Hospiz Dresden Alt

(Stadtverein für innere Mission)

Hotel L. Banges,

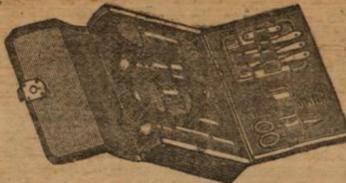
mäßige Preise, keine Trinkgelder,

empfehlen sich dem geehrten reisenden Publikum.

Hôtel & Pension Schloss Wolisberg

mit Dépendance, 516 Mtr. u. M. Sommer- und Winterkurort, Telephonstation, 20 Minuten von der Bahn- u. Dampfschiffstation. Ermatingen, Schweiz, 1 1/2 Stunden von Konstanz. Schöne, malerisch gelegener Aussichtspunkt am Unterosee und Rhein, geschützte Lage, herrliche, bis an das Schloss heranreichende Waldspaziergänge, Comfortable Einrichtung, grosse, gedeckte Terrasse, vorzügliche Küche und Keller. Bäder im Hause, 2 Aerzte am Platze. Pensionenpreise (incl. Zimmer und Bedienung) von M. 3,50 an bis M. 5,50. Bis 15. Juni u. vom 1. Septbr. an Preisermässigung. Familien nach Uebereinkunft. Prospekt gratis.

1759,12,7
C. Hergl-Ammann, Eigentümer.



Schwammstücken, Badehäuben, Badewollen, Reisekoffer, Reise-Accessoires, empfiehlt billigst in jeder Preislage

Toilette-Spiegel, Kammlöcher, Seifenboxen, Bänderboxen, Brenn-Apparate

Ries, Spezialgeschäft,
Carlstraße, 4 Friedrichsplatz 4.

Größtes Lager in Bürsten, Kämme und Schwämmen.

Gerolsteiner Sprudel
Tafelgetränk 1. Ranges.
Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.
Aerztlichersseits empfohlen als wohltuendes Getränk bei Magen- und Nierenleiden.
Haupt-Depôt:
Baum & Bassler, Karlsruhe.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
vom 1. Mai bis 15. October d. J.
Den verehrlichen Besuchern wird
Menzer's Weinstube
Zur Stadt Athen, Leipzigerstrasse 31/32,
angelegentlich empfohlen.
Sie liegt im Herzen der Stadt, Pferdebahn zur Ausstellung geht am Haus vorbei, jede Minute ein Wagen! — Vorzügliche billige Küche, Wittagehen mit 5 Gängen R. 1.50. Deutsche Weiß- und Rotweine vom Fein. Reichhaltige billige Weinliste in ganzen und halben Portionen zu 75 Pf. und R. 1.25. Vernehme Weinprobe 1. Ranges. — Der kaufmännische Leiter Herr G. Braun und der Wirth Herr Th. Kochinke stehen den verehrlichen Gästen gerne und bereitwillig mit jedem Rath und mit jeder Auskunft zur Verfügung.
Die Filiale Berlin vom Hause J. F. Menzer, Reddenweg.

Südwestl. bad. Schwarzwald.
Kurhaus Schweigmatt
Station Hausen-Raitbach der Bahnlinie Basel-Schopfheim-Zell.
Klimatischer und Terrain-Kurort — Sommerfrische.
800 m. u. M., nur 50 Min. zur Bahn, Post u. Telegraph im Hause.
Komfortabel eingerichtete Hotel, 70 Zimmer, 110 Betten. — Beste Verpflegung. Feinster Keller. — Herrliche Rundschau, Alpenpanorama, prachtvolle Tannenwälder aus Etablissement anstossend. Ausichtsturm auf der Höhe-Möhre (1000 m), eine halbe Stunde vom Kurhaus entfernt, mit grossartiger Rundschau. Pensionspreis von M. 4.50 an incl. Zimmer. Bis 1. Juli und im September ermässigte Preise. Prospekt gratis.
Bes. A. Uehlin Wwe. in Fa. Gg. Uehlin, Schweigmatt u. Schopfheim.

Institut und Privatklinik für Orthopädische Chirurgie, Heilgymnastik und Massage
zu Heidelberg, Luisenstrasse No. 10.
Sprechstunden an allen Wochentagen von 12-1 Uhr.
Dr. Vulpinus,
Privatdozent der Chirurgie.

Probenummern
der
Badischen Landeszeitung
stehen auf Wunsch jedermann gerne zur Verfügung. Man wende sich an das
Kontor der Bad. Landeszeitung,
Karlsruhe, Str. 9a.

Als vortrefflicher Labetrunk dient in den heissen Sommertagen pur oder mit Wein, Himbeersaft und sonstigen Fruchtsäften vermischt das vorzügliche
ORIGINAL SELTERS WASSER
HAUPT-DEPOT bei:
Dr. Kux & Finner, Karlsruhe,
Fernspr. 255. Zirkel 30.
Man achte, dass Vignette, Kapsel und Korkband die Marke „Original“ tragen.

HERRENALB.
Curhôtel zum Falkenstein.
Neuer Speisesaal. Restaurant.
Table d'hôte 1 Uhr.

Franz. Champagner Bisinger & Co. Ay & Sablon
deren vorzügliche Qualitäten aus reinen und edlen Gewächse der Champagne, Bollerpartihälber in unserer Filiale Rep-Sablon auf Flaschen gefüllt.
Sillery G. M. M. 3,50 } versendet franco jeder Packung in Kisten
von 15 oder 30 ganzen u. 24 halben Flaschen.
Crème de Bouzy M. 4. — } Größere Abnehmer Rabatt!
empfehlen der Centraldirecteur
Rudolf Oberst, Karlsruhe,
Kriegstraße 18.

Bekanntmachung.
Unserer verehrlichen Kaufschaft theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß in einzelnen Brauereien in Folge der Arbeiterbewegung ein Theil der Arbeiter in Streik eingetreten ist.
Der Betrieb in den Brauereien erleidet keinen Aufenthalt. Sollten in den Lieferungen ausnahmsweise Verspätungen eintreten, so bitten wir unsere verehrlichen Kunden um gütige Nachsicht.

Der Verband Karlsruher Brauereien.
Brauereigesellschaft Eglan, Durlach.
Brauereigesellschaft vormals S. Moninger, Karlsruhe.
August Fels, "
Heinrich Fels, "
Wilhelm Fels, "
Friedrich v. Seldene'sche Gb. Verwaltung, Mühlburg.
Gesellschaft für Brauerei, Spiritus und Preßhefenfabrikation vormals G. Sinner, Grünwinkel.
Fr. Käpfer, Karlsruhe.
Karl Kammerer, "
Karlsruher Brauereigesellschaft vormals R. Schrenpp, "
Karlsruhe.
A. Brink, Karlsruhe.
Unionbrauerei, "

Petersthal (Rendthal), badischer Schwarzwald, Station Oppenau.
Bad und Luftkurort
Gasthof „Zum Hirsck“.
Rothkaltstelle Freierbach, vorzügliche freie Pae, reiner, handbreit Luft, umgeben von bewaldeten Bergen, schattiger Garten.
Mineralquellen und Stahlbäder in nächster Nähe. Restauration zu jeder Tageszeit. Für Touristen und Passanten bestens empfohlen.
Nestler nach Uebereinkunft. Elektrische Beleuchtung. Dependance „Villa Sittoria“. Auch für Familien, welche eigene Küche zu führen wünschen, bestens geeignet und eingerichtet. Prospekt gratis.

Stadgartentheater.
Freitag den 26. Juni:
Jun 2. Mat.
Dagendillid's gütig.
Zwei Wappen.
Schwan in 4 Akten von Dr. O. v. L. u. menthal u. G. Kadelburg.
Sonntag den 27. Juni.
Mit neuer Ausstattung
Madame Sans Gene.
Lustspiel in 4 Akten von Victorien Carbon.
Sonntag den 28. Juni:
Jun 1. Mat.
— **Kean** —
oder
207,1
Leidenschaft und Genie.
Lustspiel in 5 Akten von H. Dumas d. Dugandillid's; Loge Nr. 24, I. Sperrplatz Nr. 21, II. Sperrplatz Nr. 18, I. Rang Nr. 14.
Vorverkauf Kaiserstraße 52 a von 10-1 und 4-6 Uhr.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr.